

Andacht 13.02.2021

Losungstext: Ps 67,2 Gott sei uns gnädig und segne uns.

Lehrtext: Joh 1,16 Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade

Haben sie schon einmal die Redewendung gehört „Gnade vor Recht ergehen lassen“? Ich sage das ziemlich oft, denn ich habe beruflich mit Kindern und Heranwachsenden zu tun und auch zu Hause sind zwei Mädels, die mich gerade jetzt in der kontaktbeschränkten Zeit ganz schön auf Trab halten. Und um ehrlich zu sein. Als Kind habe ich diese Redewendung auch sehr oft zu hören bekommen, denn wenn man meinen Eltern Glauben schenken darf, dann war ich ein ziemlich anstrengendes Kind. „Gnade vor Recht“, das hört sich gut an, ein Spruch, der aus der Bibel sein könnte. Er steht so aber nicht drin. Und das hat gute Gründe. Dazu aber später mehr.

Eigentlich stimmt diese Handlungsmaxime auch inhaltlich nicht ganz. Denn Gnade ist in der Rechtswissenschaft die Befugnis, im Einzelfall eine rechtskräftig erkannte Strafe ganz oder teilweise zu erlassen, sie umzuwandeln oder die Vollstreckung auszusetzen. Also ist vor dem Gnadenakt das Recht ja schon angewendet worden. Und folglich stimmt „Gnade vor Recht“ so nicht, es müsste eher „Gnade trotz Recht“ oder „Gnade nach Recht“ heißen. Käme das Recht nicht zur Anwendung, dann müsste man „Gnade ohne Recht“ sagen oder „Gnade ohne rechtliche Inanspruchnahme“. Das klingt alles nicht so griffig und einprägsam und ist zugegebenermaßen ja auch eine leicht rechthaberische Wortklauberei.

„Gnade vor Recht“, das hat sich halt so in den Sprachgebrauch eingeschlichen und ist vielen Menschen verständlich: Ich verzichte auf mein Recht auf oder zu und lasse Gnade walten. Im Studium hatten wir einen Gemeinschaftskühlschrank im Wohnheim. Regelmäßig fehlte etwas, mal der Joghurt, auf den man sich so gefreut hatte, mal war die Wurst leer. Tragisch wurde es, wenn das Feierabendbier nicht aufzufinden war. Entwendet wurden die Sachen von einem Mitbewohner, der das Wort

„Gemeinschaftskühlschrank“ sehr wörtlich nahm. Wir ließen oft „Gnade vor Recht“ ergehen. Denn erstens wollten wir einen großen Streit vermeiden und zweitens war auch nicht absehbar, dass Joghurt, Wurst und Feierabendbier ersetzt werden konnten. Unser Mitbewohner war dauerhaft abgebrannt. Heute ist er glaube ich Mediziner, aber bittet man den Herr Doktor heute um Joghurt, Wurst und Bier? Darum geht es bei meinem Beispiel auch nicht, es geht vielmehr um die Gründe für die Gnade, die damals vor Recht ging. Streitvermeidung, aussichtslose Regressansprüche, Harmoniebedürfnis im Wohnheim und ja, das gebe ich zu, auch das sehr wohltuende und erhabene Gefühl, Nachsicht zu üben mit einer Person, die wieder Flurfunkthema geworden ist. Das sind zwar menschliche und nachvollziehbare Gründe, „Gnade vor Recht“ ergehen zu lassen, aber keine christlichen. Und schon gar keine göttlichen.

Sola gratia, allein aus Gnade, so lautet ein Grundelement der evangelischen Rechtfertigungslehre. Luther wollte mit dieser Formel ausdrücken, dass die Rettung durch Gott ein reines Gnadengeschenk ist, unverdientbar, nicht käuflich und also gratis. Ein Geschenk. Das wir im Glauben annehmen können oder eben auch nicht. Einen Anspruch darauf haben wir aber nicht. Zu keiner Lebenszeit. Und das macht dieses Geschenk so besonders. Es steht mir nicht zu. Und eigentlich verdiene ich es auch nicht. Ich erinnere mich an ein Weihnachtsfest, viele Jahre zurückliegend. Ich war in diesem Jahr nicht sehr brav gewesen. Meine Eltern würden es anders ausdrücken. Und ich rechnete nicht mit Geschenken, vielleicht mit etwas Kleinem, maximal. Und ich bekam alles, was ich mir im Vorfeld gewünscht hatte. Das war ein schöner heiliger Abend, und das schönste war, dass ich die Geschenke ohne erhobenen moralischen Zeigefinger auspacken durfte. Kein „im nächsten Jahr bist du aber braver“, kein „Verdient hast du das eigentlich nicht!“. Solch ein unverdientes Geschenk bekommen wir auch von Gott, nur handelt es sich nicht um ein Weihnachtsgeschenk, sondern um ein Geschenk, dessen Wert sich in Worten schier nicht ausdrücken lässt.

Fühlen kann man die Bedeutung des Gottesgeschenks, wenn wir hoffentlich bald wieder das Gnadenbrot empfangen dürfen. Christi

Leib, für mich, für dich, für alle die an ihn glauben gegeben. Aus Liebe zu uns Menschen.

Und deshalb finden wir den Spruch „Gnade vor Recht“ auch nicht in der Bibel. Denn Gottes Gnade ergeht nicht nur vor dem Recht, es schafft ein neues Rechtssystem. Es ist eine vorauslaufende Gnade, die nicht auf ein bestehendes Rechtssystem einwirkt, sondern durch das Gnadengeschenk ein neues System etabliert. Manche nennen es das „Reich Gottes“, andere den „Himmel auf Erden“. Und in ihm geht es nicht um unsere menschlichen Rechtsempfindungen, es geht nicht um Petitessen wie Joghurt, Wurst und Bier, es geht um das Ganze. Jesus hat es uns versprochen: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

Amen.